

Münchhausens wundersamste Reise





Münchhausens wundersamste Reise

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Andreas Kirchgäßner

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von Künstlicher Intelligenz stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein copy/paste und keine Swipe-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt beträumen lassen kann. Das Wort beträumen gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher

aus den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den Autorenpatinnen und -paten. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Münchhausens wundersamste Reise“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg e. V., der Hermann-Brommer-Schule Merdingen und der Gemeindebibliothek Merdingen im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete der Autor Andreas Kirchgäßner von Januar bis Juli 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Erster Kontakt

Ich habe dem Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen geschrieben, dass wir ihn besuchen wollen, um von ihm das geniale Lügen zu lernen. Wir wollen 300 Jahre zurück in die Vergangenheit reisen. Es gibt noch keine Autos, sondern nur Pferdekutschen. Noch keine Autobahnen, sondern Feldwege durch große Wälder, in denen noch Bären und Wölfe hausen. Ziemlich viele Räuber machen die Gegend unsicher. Und es gibt noch ein Problem: Überall herrscht Krieg. Die Soldaten kämpfen zum Glück nicht mit Bomben und Granaten, sondern mit langen Vorderlader-Gewehren. Die müssen sie nach jedem Schuss reinigen und neu laden.

Münchhausen hat uns auf meinen Brief geantwortet.

Andreas Kirchgäßner



Die Einladung

Lieber Andreas,
danke für den gut versiegelten Brief, den die Postboten auf ihren Pferden hier nach Bodenwerder gebracht haben. Immerhin brauchten sie 15 Tage und 10 Pferde, um den Brief zu überbringen.

Du schreibst, ihr wollt mich besuchen. Ehrlich gesagt bin ich mir nicht sicher, wo ihr mich finden könnt: In meinem alten Schloss Bodenwerder, an dem schon einige Fensterläden herabgefallen sind und die Eingangstür nicht mehr richtig schließt, bin ich nur manchmal.

Wo ich mich dann aufhalte, wenn ihr in Bodenwerder ankommt, weiß ich nicht. Denn ich selbst bin gerade mal wieder in Russland unterwegs. Dort gibt es ganz schön viel Schnee. Ich habe Euch einfach mal mein Abenteuer im russischen Schnee geschickt. Wenn Ihr das gelesen habt, werdet Ihr merken, dass ihr auf der Suche nach mir auch im russischen Schnee feststecken könntet.

Ich würde mir auf jeden Fall gut überlegen, ob ich an Eurer Stelle den weiten Weg nach Bodenwerder kommen wollte. Denn eventuell findet Ihr mich gar nicht hier und müsst dann nach Russland, oder in die Türkei oder gar auf den Mond weiterreisen ...

Beste Grüße sendet Dir und den anderen Kindern

Euer Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen



Wo könnte sich Münchhausen jetzt befinden?

Wirklich mit seinem Gaul in Russland? Oder vielleicht doch in seinem heruntergekommenen Schloss in Bodenwerder? Oder hält er sich ganz woanders auf, zum Beispiel in der Türkei auf einer Kanonenkugel?

Wenn Münchhausen aber immer weiterreist, wie sollen wir ihn dann besuchen? Zumal ich den Verdacht habe, dass er lieber gemütlich in seinem Sessel im Schloss sitzt und nur in seiner blühenden Fantasie herumreist, aber auf keinen Fall will, dass wir ihn dabei ertappen. Denn angeblich sind seine Geschichten ja absolut ungelogen, wenn nicht noch untertrieben! Wahrscheinlich müssen wir ihn mit unseren ebenso guten, eigenen Geschichten nach Merdingen locken.



Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von
Münchhausen,
damit Du Dich in Merdingen verständigen kannst, hier kurz ein
Wörterbuch:

Hochdeutsch	Dialekt
Arzt	Doktor
Bitte	Bidde
Danke	Dange
Hallo	Salli
Sparkasse	Sparkass
Wo geht es lang?	Wo goot's hi?
Wie geht es dir?	Wie goot's da?
Kirschen	Greese
Kartoffeln	Herdäpfel
Feldsalat	Sunnewirbele
Wein	Wie
Stock	Stecke
Gehen	Go
Hin	hi
Schauen	luege
Küken	Bibili
Hahn	Guller
Zeitung	Zitig
Feuer	Fir
anscheinend	schields

Levi M., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

danke für deinen Brief. Ich komme mit einer Kutsche zu dir am 11. Februar 1772. Vielleicht?!? Ich hoffe, es klappt. Ich weiß noch nicht, ob es geht, da es sehr weit weg ist. Es sind, um es genauer zu sagen, 600 km und 15 Tage! Mit einer Kutsche würde es gehen, aber die Pferde halten es nicht aus, also dauert es sehr, sehr lange.



Nach Russland komme ich auf gar keinen Fall. Aber ich würde gerne mal auf einer Kanonenkugel reiten, und wenn es mein Pferd nicht mehr schafft, dann reite ich auf meinem Hund, und mein Hund zieht die Kutsche. Das Pferd schläft dann. Dann wechseln sich der Hund und das Pferd ab. Ich bringe roten Punsch mit.

Rosalie E., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedlich Freiherr von Münchhausen,

vielen Dank für Ihren Brief. Wir haben uns sehr über die Einladung zum roten Punsch gefreut. Aber wir können nicht kommen, Bodenwerder ist zu weit weg. Ich habe mal gegoogelt, wie weit Bodenwerder weg ist, es ist genau 600 km weit weg von Merdingen. Und mit einer Kutsche dauert das 30 Tage, denn ein Pferd schafft an einem Tag nur 40 km.

Und was ist, wenn Sie dann nicht da sind, dann war der weite Weg von Merdingen umsonst. Darauf kann ich gut verzichten, denn schließlich müsste ich direkt wieder abreisen und den Heimweg antreten, der nochmal 30 Tage dauern würde. Diese Reise würde sich für mich wegen eines roten Punschs nicht lohnen, deswegen bleibe ich lieber in meinem wunderschönen Merdingen.



Laura S., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

vielen Dank für deinen Brief. Ich komme nicht mit der Kutsche, da es zu lange dauert. Du könntest mich auch besuchen. Herzliche Einladung dazu! Ich könnte nur mit einem Wal zu dir schwimmen, je nachdem, wo du bist. Dazu müsste ich wissen, wo du am 1. Februar 2023 bist. Schöner fände ich, wenn du kommst, wenn du noch lebst. Komme am besten zur Hermann-Brommer-Schule nach Merdingen. Die ist mitten im Dorf, wo du sie bestimmt sofort erkennst durch die vielen Kinder. Wenn ich nicht komme, dann weißt du, dass ich keine Zeit habe.



Aber wenn ich doch komme, können wir auf einer Kanone reiten, roten Punsch trinken oder wir fahren sogar mit deiner Kutsche. Ich freue mich schon, wenn wir uns treffen. Viele, viele Grüße

Emilia R., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

wir haben uns sehr über deinen Brief gefreut, und ich wünschte, ich könnte in die Vergangenheit reisen. Das geht leider nicht! Wenn du noch leben würdest, könntest du unseren leckeren Punsch trinken, und aus Spaß könnte ich auch deine Stadt besuchen. Aber das würde sehr lange dauern. Also, lieber Baron, ich wäre geehrt, Dich einmal zu treffen! Aber das geht nicht – schade! Also, ich trinke jetzt mal meinen roten Punsch. Lecker, mmmhh, zum Wohl!



Lukas S., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

danke für deinen Brief. Ich habe mich sehr gefreut. Wann, wie und wo sollen wir uns treffen? Ich komme mit meinen Schweinen hergeritten. Übrigens habe ich Käsestinktiere und schlafe bei den Pfer-

den. Willst du wissen, was bei mir so los ist?

In Deutsch habe ich „Subjekt“, „Prädikat“, „Präteritum“ und „Präsens“. In Mathe habe ich „schriftlich Addieren“, und manchmal kriegen wir roten Punsch und 1.000.000 Süßigkeiten. Früher durften wir auch manchmal früher nach Hause, und manchmal hatten wir auch keine Hausaufgaben auf. In unserer Schule gibt es 5.000 rote Punschbäume und Computer. Computer sind elektrische viereckige Dinger, und darauf kann man spielen.



Liv E., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

vielen Dank für deinen netten Brief. Wir können ja mal wieder auf den Boden kommen. Wenn du dann nicht da bist, werde ich dir einen Brief schreiben. Dann kannst du ja kommen. Oder du holst uns ab. Dann kannst du eine Kutsche an deinem Pferd befestigen. Und wir könnten jemanden mitnehmen und ein Stück mit der Kutsche fahren. Und wenn wir nicht mehr können, zelten wir. Oder ich reite zu dir auf einer Kanonenkugel. Aber wenn ich da



bin, können wir ja zusammen roten Punsch trinken. Oder wir können uns gegenseitig Geschichten erzählen. Ich freue mich auf dich.

Olivia S., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich lade dich nach Merdingen ein, das großartige Dorf der Wunder! Du wirst dich hier wohlfühlen und schlemmen wie im Schlaraffenland. Zu trinken gibt es viel Wein, aus dem Stockbrunnen in der Ortsmitte sprudelt Tag und Nacht roter Punsch heraus. Zu essen gibt es fast das ganze Jahr Scherbenküchle, Herdäpfel mit Bibiliskäs, Fasnetsküchle zu Kartoffelsuppe mit Wienerle und ofenfrischen Zwiebelkuchen.



Unsere Kirche, genannt die rote Rakete, hebt jedes Jahr einmal ab. Sie fliegt dann dreimal um den Mond, macht eine Pirouette um den Mars und kommt dann pünktlich zur Fasnet wieder zurück. Leider ist das Schauspiel häufig nachts, und du musst achtgeben, es nicht zu verschlafen.

Unter Merdingen gibt es auch ein Höhlensystem, in dem viel Gold und Diamanten lagern. Die warten nur darauf, entdeckt zu werden.

Hast du Lust auf so ein Abenteuer? Dann komm mich bald besuchen. Du findest mich dort, wo der Hahn am lautesten kräht.

Viele Grüße

Dein *Levi M., 9*

Der Merdinger Stockbrunnen

Der Stockbrunnen ist in Merdingen sehr bekannt, und es kommen viele Menschen an den Brunnen. Sitzen kann man natürlich auf einer Bank. „Hier ist es sehr gemütlich“, sagte Max! „Ich liebe diesen alten Ort.“ Auch Juliana fand diesen Ort super. Sie kamen aus dem Gasthaus Sonne. „Wir warten schon lange auf dich.“ „Entschuldigung! Naja, lasst uns spielen.“ „Oh, ja!“ rief Max zuversichtlich. Und so neigte sich der Tag dem Ende zu.

Ein neuer Tag hatte begonnen. Max, Julian und Juliana gingen zum Bäcker. Sie sahen mehrere Menschen Münzen in den Stockbrunnen werfen. Sie hörten den Spruch: „Ich wünsche mir ...“ Juliana stellte fest, dass die Leute dachten, dass das ein Wunschbrunnen ist. Wer glaubt denn schon so einen Quatsch? „Ich! Ich wünsche mir 100 Euro“, sagte Julian. „Ja, so geht es auf keinen Fall. Das geht so!“



Bitte, bekomme ich einen Schokoladenkuchen?“ „Jetzt hört doch mal auf. Gehen wir einfach nach Hause.“ „Okay!“

Und so spielten sie glücklich weiter.

Lukas S., 9

Der verrückte Sporti

An einem Samstag gibt es ein ungewöhnliches Spiel auf dem Merdinger Sportplatz. Der Merdinger Sportplatz ist der Mittelpunkt des Dorfes, dort findet heute das Spiel Merdingen gegen Ihringen statt. Das Spiel beginnt um 13 Uhr. Zwischen den beiden Mannschaften geht es heiß her, keine Mannschaft schießt ein Tor. Doch dann schießt ein Gegner den Ball ganz hoch, der Ball bleibt verschwunden, die Spieler fragen sich: „Wo ist der Ball?“ Auf einmal gibt es einen lauten Knall, die Spieler sehen den Ball am Mond zerplatzen, daraus kommt ein wunderschönes Feuerwerk. Es kommt ein neuer Ball ins Spiel, es geht wieder heiß her. Auf einmal foult Merdingen einen Gegner. Der Schiri pfeift Elfmeter. Ein Gegner legt sich den Ball auf den Elfmeterpunkt, er nimmt Anlauf, rutscht aus, und der Ball ist verschwunden. Keiner weiß, wo der Ball ist. Die Spieler den-



ken, Aliens haben den Ball und spielen auf dem Mond Fußball. Der Schiri bringt einen neuen Ball rein, aber der Ball macht, was er will. Es ist bis jetzt immer noch kein Tor gefallen. Plötzlich fliegt der Ball hoch. Es dauert 2 Minuten, bis der Ball wieder runterkommt. Der Ball landet auf dem Kopf eines Merdingers, von dort springt er ins Tor. Das Tor zählt, und so gewinnt Merdingen das verrückte Fußballspiel.

Laura S., 9

Trotte

Was sehe ich denn da? Ich schau mal genauer hin. Das ist ja ein riesengroßes Fass. Was ist denn da drinnen? Da ist irgendwas Rotes? Es könnte roter Punsch sein.

Ich schaue mal, was da noch so steht. Da steht ein anderes Gerät. Ich beschreibe es mal: Es sieht so aus wie ein ganz, ganz kleines



viereckiges Becken. Außerdem sind dort noch zwei Stelzen. Ich sehe noch eine Stange obendrauf. Es gibt dort noch ein andres Ding. Ganz oben hat es zwei Griffe. Außerdem ist da noch eine andere Sache. Diese Sache sieht aus wie ein kleines Becken, auf dem oben wieder etwas befestigt ist. Insgesamt gefällt mir die Trotte sehr gut.

Olivia S., 9

Alien

Ah, da saßen Aliens auf dem Dach der Merdinger Kirche. Dort veranstalteten sie einen Alien-Ball. Einer tanzte Ballett. Die anderen tanzten auch wie verrückt. Dann entdeckten sie Mia, die bisher hinter einem Baum stand. Als alle Aliens zu ihr rannten, rannte sie weg. Direkt gegen den Baum. Als sie aufwachte, war sie ziemlich froh, dass ihr nichts passiert war. Sie schlief gleich wieder ein und träumte tief und fest. Als sie aufwachte, musste sie ständig an ihren Traum denken. In der Schule wusste sie nicht einmal mehr, was 1+1 ergibt. Endlich war der Schultag vorbei. Sie ging heim. Dort war sie alleine. Sie war immer noch mit ihrem Traum beschäftigt. Sie wollte wissen, ob es stimmte. Also beschloss sie, heute Nacht um 24.00 Uhr zu schauen, ob es tatsächlich ein Traum war oder Wirklichkeit. Sie war ganz hibbelig. Als sie ins Bett ging, stellte sie noch den Wecker, damit sie ja nicht verschief. Kurz vor Mitternacht ging der Wecker, und Mia sprang auf. Sie nahm die Jacke und rannte los. An der Kirche angekommen, nahm sie den gleichen Weg wie in ihrem Traum. Als sie die Ziegelsteine hochklettern wollte, sah sie ein unbekanntes Wesen. Es war ein Alien. Er sah aber nicht so aus wie im Traum. Er hatte Tränen im Gesicht und schluchzte leise vor sich hin. Als Mia näherkam, hörte er auf zu weinen. Da hob er ein Schild hoch. Darauf

stand: „Komm zu mir!“ Mia zögerte. Jemand fremdes, der nicht wirklich mit ihr redete, wollte etwas von ihr. Mia schaute sich um und fragte vorsichtig: „Was ist los?“ Auf einmal sprudelte es aus dem Alien heraus. „Ich wurde von einer Hexe verzaubert, sodass ich keine Kunden habe. Früher war hier ein Ladengeschäft. Dort gab es Schokolade, Saft und meinen berühmten roten Punsch, der aus dem Dorfbrunnen lief. Das ganze Dorf ist gekommen und viele Leute von außerhalb. Sogar Münchenhausen war ein Stammkunde von mir, den ich gerne wieder einmal treffen würde.“



Mia sagte: „Das ist doch kein Problem. Ich sage es einfach allen.“ Der Alien antwortet: „Das würdest du tun?“ So wie Mia es versprochen hatte, teilte sie Ihr Erlebnis. Und die Menschen erzählten es so lange weiter, bis es alle wussten. Und jeder kam. Es gab Führungen. Und der Alien war gar kein Alien mehr. Er zeigte allen unser schönes Dorf. Der Ortskern wurde wieder lebendig. Die Kirche bot Konzerte und Veranstaltungen an. Die zwei alten Gastronomiehäuser, das „Alte Schulhaus“ und die „Alte Feuerwehr“ schlossen sich an. In der Zehntscheune gab es Feste. Und so wurde das Weindorf mit den vielen Geranien wieder so populär wie früher, Dank des Traumes und des Einsatzes eines kleinen Mädchens.

Emilia R., 9

Die Sonne

In der „Sonne“ gibt es viel Bier. Die „Sonne“ ist ein altes, verlassenes Gasthaus. Nachts spuken dort Cowboy-Geister, ich habe sie mit eigenen Augen gesehen. Mein Papa Johannes und Rosis Papa Ofi (Abkürzung von Ofensetzer) waren auch dabei.

Die Geister haben mit rostigen Revolvern aufeinander geschossen. D’Ofi und mein Papa sind plötzlich verschwunden. Ich bin schnell zum Ausgang gelaufen, doch der war abgeschlossen. Da bin ich in den dunklen Gewölbekeller unter der Gaststube gelaufen, und dort war zum Glück die rettende Tür.

Als ich durch die Tür ging, wurde mir klar, dass ich mich im echten Wilden Westen befand. Meine Kleidung hatte sich in Cowboyklamotten verwandelt, meine Steinschleuder zum echten Revolver und die Steine zu Bleipatronen.

Die „Sonne“ blieb wie vorher. Ich ging wieder zurück ins Gasthaus, da verschwamm draußen alles, und ich war wieder in Merdingen in der heutigen Zeit.



Papa und Ofi sind aus der Küche erschienen und fragten mich, warum ich so seltsame Klamotten an habe ... Ich sagte nur: „DAS ist eine lange Geschichte!“

Levi M., 9

Mein Papa und die Sonne

Mein Papa baut die „Sonne“ in Merdingen um. Für die Kinder gibt es nur Spezi und Cola. Vielleicht gibt es auch roten Punsch? Die Sonne ist ein Gasthaus. Dort konnte man essen und trinken. Aber jetzt wollten die Betreiber es verkaufen. Mein Papa und Levis Papa und ein paar Freunde haben es übernommen, die Sonne für Fasnacht umzubauen.

An Fasnacht verkleidet man sich und schminkt sich. Es gibt Umzüge und Fasnachtswägen und laute Musik. Mit Fasnacht vertreibt man die bösen Geister und den Winter. Alle sind gut gelaunt. Es gibt viele Witze. Ich kann dir bestimmt vieles zeigen. Es gibt auch Bier und eine Dart-Scheibe. Die Männer und mein Papa sind witzig. Das letzte Mal war ein Loch in einer Colaflasche. Da ist die ganze Zeit Cola rausgespritzt. Ich hab es getrunken. Sie hat lecker geschmeckt. Ich war am Samstag den ganzen Tag in der Sonne, und das war cool. Ich habe auch viel getrunken. Am Abend um 21.00 Uhr bin ich dann nach Hause gegangen. Ich wohne nicht weit weg von der Sonne. Komm doch auch mal in die Sonne. Dort ist es cool!

Rosalie E., 9

Münchhausen antwortet

Liebe Liv, liebe Rosalie, lieber Levi, lieber Lukas, liebe Emilia, liebe Olivia, liebe Laura, ups, fast hätte ich den Ältesten vergessen, also: Hallo Andreas,

danke für die vielen Briefe, die Ihr mir geschrieben habt und in denen Ihr mich so nett einladet, Euch besuchen zu kommen. Und ich gebe offen zu, sie haben mich alle total begeistert.

Andreas hat mir allerdings geschrieben, dass ich mich beeilen muss. Weil bei euch gerade „Fasnet“ ist. Ehrlich gesagt: „Fas-net“ klingt ja „fast nett“, aber was Andreas dazu erklärt hat, macht mir doch ein wenig Angst.

Er schreibt: „D Fasnet isch z Merdinge bessa unterm Namme ‚Zwulcher-Fasnet‘ aaztreffe. S greschd Fäscht vu däre Fsanet isch de ‚groß Umzug‘ am Sundig vor de eigentliche Fasnet. Mit meischdens iba 100 Gruppe wu mitmache un mehrere 1000 Bsöcher isch s eina vu de greschde in un um Friburg rum. Am Schmutzige Dunschdig wird d Schöl vu de Musik, de Narrezunft un de Rekrüde bfreit vum ehland. Hindaher gits Suppe bi de Narrezunft. Z’Middag isch deno de Hemdglunkerumzug fir di kleine. Zobe am 6i isch de groß Hemdglunki, mitm Musikvurein un de Rekrüde. Do kregge d Wirtschafte ä andere Namme un de Mann wird iba d Hauptstroß ghängt! Fridig un Samschdig sin dann d Zunftabend. Am Fasnet Sundig isch dann de kleine Umzug. Un Zischdig, ‚Hexezischdig‘ wird a z’Merdinge gnennt isch dann de Hexlisdag. We s im Fasnetsled heißt: ‚... do sin alli Hexe uf de Stroß.‘ S wird sich mit alde Kleider azoge un s Gsicht (ursprinlich) mit Röss üsm Ofeschwarzgmacht. D’ Rekrüde vuzelle wer sich im ledschde Jahr ebis bleds gleichdedet het. S’ git Wii un Heißi un im ganze Dorf wird gsunge, trunke, danzt un weiß de Geier was. Zobe am 6i wenn d Hex’ vubrennd wird heißts no widda ‚S’ got degege!‘



Am 12i z'naachd usse bim Fiirwehrhisli isch dann d'Mann vubrennung. D'Rekrüde hänge de Mann am Rothüüs ab un bringe ne an s Fiir. Wenn er brennt un de Schellebaum au ufm Fiir liegt heiß'ts deno: ‚Lehn d Rekrüde ällei am Fiir!‘ un somit isch d Fasnet endgiltig fertig fir s Johr.

De Fasnetsröf fu Merdinge isch: ‚Zwulchi – Zwulcho.‘¹

Kann mir jemand erklären, warum ich zu einer so seltsamen und gefährlichen Sache wie Eure „Fasnet“ kommen sollte? Hängt ihr mich am Ende auch auf und verbrennt mich gleich mit?

Tja, tut mir leid, aber eure gefährliche Fasnet müsst ihr leider ohne mich feiern. Außer ihr könnt mich vom Gegenteil überzeugen ...

Mit den allerhochachtungsvollsten Grüßen

*Euer Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,
302 Jahre alt*

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

Angst brauchst Du wegen unserer Fasnachts-Tradition nicht zu haben. Es passiert Dir ja nichts. Fasnacht beginnt am Sonntag, 10 Tage vor dem Aschermittwoch. Dann ist der „Große Umzug“, wie du weißt. Es gibt viele Süßigkeiten, Mottogruppen und Partywägen. Es gibt Fasnachtszünfte, aber auch verkleidete Privatgruppen. Man kann sich verkleiden. Von da an sind viele fremde Leute im Dorf. Es wird gesungen, gefeiert, getanzt und gelacht. Aber es werden auch Witze erzählt und lustige Geschichten. Dir fallen bestimmt welche ein. Du fällst nicht auf

¹ Entnommen aus: <https://als.wikipedia.org/wiki/Merdingen#Fasnet>, aus der Feder des Merdinger Barde Mike Schaefer: <https://mike-schaefer.net/>

mit deiner Kanone, und somit brauchst du keine Angst zu haben. Die Rekruten zeigen sich zum ersten Mal mit ihrem Wagen. Diese Jugendlichen begleiten die Fasnachtstage. Am „Schmutzige Dunschtig“ (vier Tage später) werden das Rathaus, der Kindergarten und die Schule gestürmt. Die Rekruten, die Narrenzunft und eine Musikgruppe sind dabei. Die Lehrer und alle anderen gehen auf den Schulhof. Dort singt man ein paar schöne Fasnachtslieder und macht Spiele. Das macht Dir bestimmt auch viel Spaß. Am Schluss gibt es einen Berliner zu essen. Mittags ist der Kinderumzug, bei dem Süßigkeiten verteilt werden, und abends der Nachtumzug, bei dem die Wirtschaften umgetauft werden. Alle Teilnehmer sind dort als „Hemdkluger“ angezogen. Ein ausgestopfter Mann wird aufgehängt. Es wird anschließend wieder gefeiert. Das machen wir Merdinger sehr gerne. Die Tage darauf gibt es einen Zunftabend und nochmals einen kleinen Fasnachtsumzug. Der Höhepunkt ist der „Hexen-Zischtig“. Es beginnt in einer Scheune recht früh mit einer Hexenmesse. Da war ich aber noch nie. Anschließend beginnt die Straßen- und Häuserfasnacht. Alle im Dorf sind im Gesicht schwarz angemalt und als Hexe verkleidet, außer den Rekruten. Die schenken Rekrutenwein und alkoholische Getränke aus



und verteilen Wurstwecken. Generell wird über den ganzen Tag und überall immer wieder gegessen und getrunken. Mittags gibt es dann noch ein Schubkarrenrennen, und abends werden „der Mann“ und die Hexenpuppe verbrannt. Du brauchst keine Angst zu haben. Dir gefällt es bestimmt. Viele Grüße

Emilia R., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

Fasnacht ist in Merdingen ein tolles Fest, weil sich alle verkleiden dürfen. Es wird viel getobt und viel gelacht. Am Schmutzige Dunschtig rennen alle im Nachthemd rum, und jeder hat einen Schnuller und eine Babyflasche mit etwas Trinken an sich hängen. Dieses Fest wird „Hemdklunger“ genannt. Am Abend ist dann Hemdklunger für die Großen. Das macht sehr viel Spaß, weil alle fröhlich sind und tanzen, spielen und essen.



Liv E., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedlich Freiherr von Münchhausen

Sie brauchen keine Angst zu haben vor der Fasnacht in Merdingen. Auch wenn sich das alles vielleicht gefährlich anhört, geht es nur



darum, dass alle Menschen zusammen feiern und Spaß haben. Die Fasnet ist in Merdingen eine jahrhundertealte Tradition. Der Mann, der verbrannt wird, ist natürlich nur eine Puppe, und auch vor den schwarzen Hexen braucht man keine Angst zu haben, auch wenn sie allerlei Schabernack treiben. Ich bin neun Jahre alt und seit vier Jahren in der Narrenzunft, davon war ich drei Jahre als Clown und jetzt als Hexe unterwegs, und es macht mir sehr viel Spaß. Während der Fasnet laufen wir bei vielen Umzügen mit und veranstalten außerdem zwei Zunftabende. Mit der „Narrensomen“ übe ich deswegen jedes Jahr einen Tanz zu einem bestimmten Motto. Dieses Jahr war es Rotkäppchen, die letzten Jahre waren es zum Beispiel Heidi oder Pumuckel. An den Zunftabenden führen wir den Tanz dann vor.

Auch die Umzüge machen immer viel Spaß. Vor einem Umzug treffen wir uns meistens an der Schule und fahren dann zusammen mit einem Bus zum Umzugsort. Dort essen wir gemeinsam und laufen dann gemeinsam den Umzug. Es gibt immer große Fasnachtswagen, die spielen laute Musik. Was ich sehr toll finde an einem Umzug: Ich kann viele Süßigkeiten verteilen und anderen Kindern

eine Freude machen. Das Schöne ist: Am Ende haben alle Spaß. Sie sehen also, dass es überhaupt keinen Grund gibt, sich vor der Merdinger Fasnet zu fürchten.

Ich bin mir sicher, wenn Sie mal dabei sind, werden Sie jede Menge Spaß haben. Ich lade Sie ein, mit uns die nächste Fasnet zu feiern. Also machen Sie sich auf den Weg und kommen zu uns nach Merdingen. Wenn Sie dann hier sind, verkleiden wir Sie als eine lustige rosa Kanonenkugel, und wir machen zusammen richtig Party.

Laura S., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

Sie müssen keine Angst vor Fasnacht haben! Die Menschen dort sind ganz lieb und beißen nicht. Aber falls sie immer noch Angst haben sollten, können Sie da auch Süßes sammeln. Das wird Sie aber bestimmt nicht interessieren. Es gibt hier auch immer Bier und Wein. Sie können ja auch mal unsere Hermann-Brommer-Schule



besuchen und schauen, wie wir dort arbeiten. Wir sind auch brav – versprochen! Natürlich sind die Lehrer auch nicht gefährlich – ist doch klar! Der Wein, aber auch das Bier, sind in Merdingen köstlich. Ich hoffe Sie besuchen uns so schnell wie möglich.

Also Tschüss, Herr Baron Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen! Hochachtungsvoll

Ihr Lukas S., 10

D'Wettbewerbe

Salli, Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, an Hexlis git's zwei Wettbewerbe. S'Schaltkarrerennen:

Do fahrt ma mit ner Schubkarre, die Schaltkarre heißt, gege en Kolleg um'd Wette. Wer g'winnt, kreägt ä vulle Kischt mit Gold. S'letzte Mol hab ich gwunnä. Häsch dü Luscht ä mol gäge de bäsche Schaltkarre-Renner vu Merdinge zu ränne? Dann kum nach Merdingen!

Etz hätt ich fast de zweite Wettbewerb vergässe ... Au do got's um Ruhm und Ehr'. Bim Geislwettbewerb klöpft ma mit de Karbatsche um die Wette, dass es nur so gnallt. Wer am lautesten knallt, der krägt de Pokal üs Diamante. Wenn du des nit verpasse willsch, kumm nach Merdingen!



Dein Levi M., 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von
Münchhausen,

Danke für deinen Brief. Aber so
schlimm wie Andreas gesagt hat,
ist „Fasnet“ gar nicht. Ich habe
zum Beispiel eine ganz harmlo-
se Geschichte vom „Schmutzige
Dunschtig“.

Also es ist 8.30 Uhr, als die Schü-
ler der Hermann-Brommer-Schu-
le verkleidet in die Schule laufen.
Jeder von ihnen hat eine Flasche
roten Punsch dabei. Als sie an der
Schule ankommen, gehen sie direkt
ins Klassenzimmer. Jeder von ihnen
hat eine Geschichte geschrieben.

Als die Lehrerin da ist, packt jeder seine Flasche roten Punsch aus.
Dann sagt die Lehrerin: „Hallo, gut dass jeder von euch eine Flasche
roten Punsch dabei hat. Ihr habt euch ja schließlich schon das ganze
Jahr aufs Rote-Punsch-Trinken gefreut und auf das Geschichten vor-
lesen.“ Die Kinder sagen zusammen: „Ja, auf jeden Fall.“ So trinken
die Schüler und Lehrer den ganzen Tag roten Punsch und erzählen
sich lustige Geschichten. Willst du doch nach Merdingen kommen?

Viele Grüße

Deine *Olivia S.*, 9



Lieber Baron Münchhausen,
nachdem du aus Angst nicht zur diesjährigen Fasnacht kommen wolltest, möchte ich dich nochmal herzlich einladen.

Fasnacht ist ein super witziges Erlebnis für Groß und Klein. Außerdem gibt es für die jungen Narren am „Schmutzige Dunschtig“ die besten Berliner der Welt. Extra für dich haben wir uns dieses Jahr überlegt, den größten Berliner aller Zeiten zu backen. Speziell für dich würden wir ihn mit rotem Punsch füllen. Er soll so groß werden wie der Turm unserer Remigius-Kirche.

So etwas hast du bestimmt noch nie gesehen. Möchtest du dir diesen Spaß wirklich entgehen lassen? Ich glaube nicht!

Außerdem kann ich dir versichern, dass der Mann am Schmutzigen Dunschtig eine Strohuppe ist. Du brauchst also keine Angst haben!!

Mit berlinerischem Gruß

Rosalie von und zu Ofensetzer, 9



Münchhausen komm!

Ich habe Eure tollen Geschichten gleich für Münchhausen in einen Briefumschlag eingetütet und dem Postboten übergeben. Das kommt Euch wahrscheinlich komisch vor, weil Ihr Eure Briefe ja in den Briefkasten werft oder bei der Post in der Bäckerei abgibt. Ich aber brauchte einen altertümlichen Postboten, der noch mit der Postkutsche unterwegs ist. Nur der konnte Eure Briefe mit seiner Zeit-Kutsche knapp 300 Jahre in die Vergangenheit transportieren und Münchhausen in Bodenwerder persönlich übergeben.

Vielleicht fällt Euch auf, dass der Postbote unsere Briefe nicht nur anders transportiert als unsere heutigen Briefträger. Er ist auch anders gekleidet, und die Straßen und Wege sehen auch etwas anders aus (achtet auf den Staub, den er aufwirbelt!). Und weil der Postbote, der von vor 300 Jahren herkommt, komisch aussieht, lachen natürlich alle, die ihn bei mir vorfahren sehen. Ich versuche meinen Nachbarn zu erklären, dass seine Kleidung ganz normal ist, eben nur wie vor 300 Jahren. Da lachen sie noch lauter und können sich gar nicht mehr einkriegen.

Wisst Ihr, was ich befürchte: Wenn Münchhausen in seinen Kleidern aus dem Jahre 1720 in Merdingen auftaucht, lachen alle über ihn, und Münchhausen kriegt bestimmt mal wieder einen Schluckauf, insbesondere, wenn er wieder seinen roten Punsch schlürft.

Wir sollten also ein bisschen über die Zeit wissen, aus der Münchhausen kommt. Es ist dieselbe Zeit, in der auch unsere Merdinger Kirche gebaut wurde. Sie heißt Barock. Die Menschen hatten im Barock von vielen Dingen noch wenig Ahnung. Man wusste nicht, warum im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen, wieso die Sonne am Morgen aufging und am Abend unterging oder wie Kinder in die Welt kamen oder warum Haare im Alter grau wurden. Man wusste auch

noch nicht, dass es sehr wichtig war, seinen Körper sauber zu halten. Vor Wasser fürchteten sich die Menschen, da sie glaubten, das schmutzige Wasser würde Dreck in ihren Körper bringen und sie krank machen. Dadurch wollte man sich auch nicht waschen. Reiche Menschen überdeckten den Schmutz mit weißem Puder und setzten sich prunkvolle Perücken auf, sodass sie vornehm wirkten. Darunter aber hatten sie Ungeziefer wie Läuse oder Milben, die sie zwickten und auch krank machen konnten. Wir müssen uns also ein bisschen vorbereiten auf das Treffen mit Münchhausen.

Wie aber funktioniert es, dass Münchhausen so frech lügt, und ihm doch alle gerne zuhören?

Habt Ihr gemerkt, wie er das macht: Er trinkt gerne. Und jetzt macht er sich zu einem so übertrieben guten Weinkenner, dass alle lachen müssen.

Für unser Treffen in Merdingen schlage ich vor, dass wir uns genauso wie Baron Münchhausen selbst neu erfinden.

Ich als Traumheld

Name:	Rosalie Volley
Haarfarbe:	braun
Augenfarbe:	Braun mit ein bisschen grün
Größe:	136 cm
Schuhgröße:	36
Alter:	9
Lieblingsfarbe:	Blau, lila,
Lieblingsessen:	Kartoffelbrei mit Sauce
Lieblingstier:	Alle
Wie ich mich fühle:	Cool, sportlich
Was ich besonders gut kann:	Volleyball spielen
Was ich am liebsten mache:	Volleyball spielen

Guten Tag, ich möchte mich vorstellen.

Ich heiße Rosalie Volley. Ich bin die beste, kleinste Volleyball-Spielerin Südbadens. Ich habe die allercoolsten Sprungschuhe in meinem Besitz und kann mit ihnen am höchsten von allen springen. Dadurch schaffe ich immer, den Ball über das Netz dem Gegner genau zwischen die Beine zu schmettern. Ich springe Minimum 2,50 Meter hoch und mache fast jeden Punkt in einem Spiel. Mein Team und ich gewinnen eigentlich ständig. Schnell rennen kann ich mit den Schuhen auch und schaffe es deshalb immer, den Ball direkt zurückzuspielen, damit das Gegnersteam keinen Punkt bekommt.

Möchtest du ein Autogramm von mir? Oder ...

... möchtest du meine Schuhe mal ausprobieren? Man kann sogar die Größe ändern. Dann musst du nach Meringen kommen. Ich mag Volleyball sehr!!!

Weißt du überhaupt, was Volleyball ist? Ich erkläre es dir jetzt: Volleyball ist ein Ballspiel mit einem weichen Lederball, dem Volleyball. Diesen spielen zwei Mannschaften mit jeweils 5 Spielern in einem Spielfeld über ein Netz, das in der Mitte auf einer Höhe von ca. 2,50 m gespannt ist. Beim Anspiel, der Angabe, wird der Ball übers Netz geschlagen, dann muss die andere Mannschaft den Ball zurückspielen. Der Ball darf nie den Boden berühren, und nach zwei Berührungen von zwei Spielern muss der dritte Spieler den Ball über das Netz bekommen. So geht das immer hin und her, bis eine Mannschaft 21 Punkte erreicht hat. Dann findet ein



Platzwechsel statt. Nach noch einem Platzwechsel, also in drei Sätzen, wird der Sieger ermittelt.

Rosalie Volley, 9

Ich bin **Levi Drachenkämpfer** und fliege mal wieder mit Phönix um den Tuniberg. Wir brennen zum Spaß Reben ab. Dort eine, hier eine. Da fängt der ganze Tuniberg an zu brennen. Oh nein, mein feuerfester Mantel ist ins Feuer gefallen! Ohne ihn bin ich schutzlos. Aber noch nicht schlimm genug: Da kommt ein großer Drache. Phönix sagt: „Das ist ein arabischer Wasserdrache. Sie haben statt Blut Wasser.“ Da fliegt Phönix mich zum anderen Drachen. Ich springe an seine Taille, reiße eine Schuppe ab und stupste ihn in die Tiefe. Aber was ist das? Ich lande auf einem Drachen. Er fängt mich mit seinen Klauen. Ich mache die Augen auf und sehe, wie der Tuniberg überflutet wird. Ich nehme meinen nassen Mantel und fliege mit der Schuppe als Trophäe nach Hause.



Levi Drachenkämpfer, 9

Die Butterrettung

Heute war ich sehr müde. Ich wollte mir ein Brot mit Butter und Salami machen. Als ich den Kühlschrank aufmachte, habe ich gesehen, dass die Butter alle ist. Ich habe einen Schrecken gekriegt. Aber dann ist mir eine Idee gekommen. Ich bin natürlich schon erfahren im Butter machen. Also hab ich das – wie ich es nenne – Butter-mach-Gerät herausgeholt. Dann habe ich die Zutaten für die Butter in das Butter-mach-Gerät getan. Als nächstes habe ich kräftig an der Kurbel gedreht. Ich habe es sehr lang gemacht. Als ich dann fertig war, habe ich den Deckel abgemacht. Dann hatte ich zwei Sachen. Zum einen Butter und zum anderen Buttermilch. Dann habe ich die Butter in eine Form gekippt und habe die Form dann ausgeleert. Dann hatte ich meine neue Butter auf mein Brot geschmiert und Salami draufgelegt.

Ich hatte noch eine Idee. Ich könnte die Buttermilch trinken. Ich habe dann ein kleines Stück Butter mit in die Schule genommen. Da kam die Butter so gut an, dass ich mir überlegt habe, dass ich vielleicht einen Laden eröffnen kann. Als ich wenig später einen Laden namens „Olivias Fußballbutter“ eröffnete, habe ich ganz viel Butter gemacht. Der Laden ist richtig gut angekommen, und nach einem halben Jahr war ich Millionärin.

Olivia Fußballheldin, 9



In Merdingen ist was los.

Das Schorle-Rezept wurde gestohlen. Die Diebe waren aber noch in der Nähe. Sie wollten noch ein paar Weinflaschen mitnehmen. Doch das wollte ich gerne verhindern. Also kletterte ich auf einen Baum, nahm mir im Flug eine Feder von einem Vogel und rannete nach Hause. Dort tunkte ich die Feder in Tinte und schrieb ein falsches Weinrezept auf. Ich versteckte mich im Winzerkeller hinter den Weinflaschen.

Als es dunkel wurde, schlief ich ein. Kurz nach Mitternacht wachte ich wieder auf. Ich hörte Schritte und Stimmen, die immer näher kamen. Sie wurden lauter und kamen in meine Richtung. „Schau mal, da liegt das bekannte Wein-Rezept vor den Flaschen, wie dämlich von den Merdingern. Jetzt werden wir damit reich. Nimm es, Egon, und beeil dich, wir müssen weiter, wir klauen noch mehr wertvolle Dinge“, sagte eine unbekannte Stimme.

Da sagte der andere: „Lass uns noch etwas trinken von dem bekannten Wein. Dann geht es weiter. Wir müssen doch noch in das Gasthaus Sonne und das goldene Schild klauen, das am Eingang hängt. Jetzt werden die keine Gäste mehr haben!“



Ich dachte, ich müsste dies verhindern und sie einholen. Salto für Salto und Flick-Flack für Flick-Flack war ich im Nuh am Ziel. Die Räuber waren durch die Weinprobe so abgelenkt, dass ich tatsächlich unbemerkt und als erstes am Ziel ankam und ihnen eine Falle stellen konnte. So konnte ich sie auf frischer Tat ertappen, als sie das Schild abbauen wollten. Sie wollten sich mit dem falschen Schorle-Rezept freikaufen. Aber damit hatten sie keine Chance, und der Streich ist aufgefallen. Die Dorfpolizei hat die Diebe in den alten Rathauskeller gesteckt, und so hatte alles wieder seine Ordnung.

Emilia Balken, 9

Lukas, der Blaugurt

Ich bin Lukas von der Familie Blaugurt. Ich mache Karate!

„Oh nein! Oma Grantigs Handtasche wurde gestohlen!“ Zum Glück konnte ich die Diebe aufhalten mit meiner Karatetechnik. „Hier bitte, Oma Grantig, deine Handtasche!“

„Danke! Und jetzt verschwindest du Lümmel!“, rief sie grantig! Doch da kam der Boss der Diebe: „Ich werde dich fertig machen!“ Aber mit meiner Karateerfahrung habe ich ihn easy bezwungen. Jetzt ruhte ich mich erst einmal aus. Da kam schon der nächste Notruf: „Hilfe, Lukas Blaugurt. Uns sind die Kekse ausgegangen!“

„Was, die Kekse? Na gut, ich besorge welche.“



Ein paar Minuten vergingen. „Hier bitte, ein paar leckere Kekse!“
„Her mit meinen Keksen und verschwinde!“, schrie Oma Grantig.
„Wow! Du wohnst hier?“, fragte ich sie.
„Ja, und jetzt aus meinem Haus!“, schrie sie.
Und so bin ich jeden Tag in Heldeneinsatz.

Lukas Blaugurt, 11

Meine Fähigkeiten

Letztens hatte ich ein Fußballspiel. Es stand zehn zu null für die andere Mannschaft. Als die andere Mannschaft gerade das elfte Tor schießen wollte, habe ich meine Kräfte aktiviert. Wenn ich meine Kräfte aktiviere, kann ich schneller rennen oder ganz hoch springen. Also, die andere Mannschaft wollte gerade das elfte Tor schießen, da bin ich ganz schnell vors Tor gerannt und habe den Ball abgewehrt. Dann bin ich mit dem Ball ganz schnell vor das Tor der anderen Mannschaft gerannt und habe ein Tor gemacht. Danach habe ich noch 15 weitere Tore geschossen. Da war das Fußballspiel schon rum. Meine Mannschaft hat 16 zu 10 gewonnen.



Olivia Fußballheldin, 9

Ich gegen Münchhausen

Am 23. April spielten Münchhausen und ich gegeneinander im Turnier. Münchhausen trat für den FC Ihringen an – und ich für den ASV Merdingen. Nach zwei erfolgreichen Spielen durfte ich gegen Münchhausen spielen. Bei einem Spielstand von 2:0 für den ASV Merdingen wurde Münchhausen beim Freistoß vom eigenen Mitspieler mit dem Ball am Kopf getroffen. Münchhausen fiel zu Boden und hielt sich den Kopf. Ich rannte mit Vollspeer zur Bank und holte einen Kühlakku und brachte ihn Münchhausen.



Nach fünf Minuten stand Münchhausen wieder, und das Spiel ging weiter. Ich schoss noch zwei Tore, bis plötzlich ein heftiges Gewitter auftauchte. Alle Spieler rannten vom Platz, außer Münchhausen. Es donnerte und blitzte kräftig. Als ich vom Spielfeld runter war, drehte ich mich um und sah, dass Münchhausen immer noch auf dem Spielfeld stand. Ich schrie laut: „Münchhausen komm vom Platz, beeil dich“, doch Münchhausen reagierte nicht und stand wie angewurzelt da. Während alle Spieler Münchhausen riefen, überlegte ich, was soll ich tun? Ich nahm Anlauf und rannte mit Vollspeer los. Alle Spieler wurden ruhig, als sie mich mit Vollspeer auf Münchhausen zurennen sahen. Als ich bei Münchhausen war, nahm ich ihn unter den Arm und rannte so schnell es ging vom Platz. Ich erreichte mit Münchhausen in letzter Sekunde die Kabine, bevor ein

Blitz im Fußballfeld einschlug. Alle Spieler waren froh, dass sie es rechtzeitig in die Kabine geschafft hatten.

Wegen des Gewitters wurde das Spiel nicht mehr weitergespielt, und der ASV Merdingen gewann das Spiel mit 4:0. Am Ende bedankte sich Münchhausen und sagte zu mir: „Nächstes Spiel machen wir euch platt.“ Ich lachte nur und sagte „Ciao“.

Laura Fußballgott, 9

Der Drache in Merdingen

Ich bin ein tapferer Krieger namens Levi Drachenkämpfer und lebe in Merdingen. Das kleine Dorf wurde einmal von einem mächtigen Drachen bedroht. Der Drache hatte mit seinem Feuer bereits viele Häuser zerstört und mit seinem wütenden Getrappel viele Einwohner getötet. Ich war fest entschlossen, den Drachen zu besiegen und Merdingen zu retten. Ich zog meinen feuerfesten Mantel an, schnappte den silbernen Dolch und machte mich auf den Weg in den Wald, wo der Drache lebte.

Dort musste ich gar nicht lange suchen. Ich folgte einfach der breiten Trampelspur bis zu einem Fluss, an dem der Drache schlief. Ich weckte den Drachen mit einem Dolch-Hieb in den Flügel, denn so konnte er nicht mehr wegfliegen. Er spie einen mächtigen Feuerball, den aber mein Mantel abwehrte. Ich spannte mein mitgebrachtes Netz über den verletzten Flügel – doch der Drache fackelte es sofort ab. Mist! Er kam auf mich zugetrampelt. Ich holte schnell meine Ketten heraus und schlang sie um sein rechtes Bein. Das andere Ende befestigte ich an einem Felsen. Ich ließ ihn so lange toben, bis er ohnmächtig auf den Boden sank.

Als er wieder zu sich kam, merkte ich, dass er sprechen konnte. Er sagte: „Ich bin auf der Flucht vor den großen Drachen. Ich

bin ein kleiner Drache, der von allen ausgelacht wird, und deswegen suche ich jemanden, der mir gegen den großen Drachen hilft.“

Ich versprach, ihm zu helfen. Im Gegenzug versprach er mir, das Dorf in Ruhe zu lassen. Ich heilte den Flügel und durfte von da an immer auf ihm reiten und sogar fliegen. Zusammen werden wir ganz viele große, böse Drachen besiegen. Doch das sind andere Geschichten ...

Levi Drachenkämpfer, 9



Wir sitzen also in der Runde mit Münchhausen

in der Hermann Brommer Schule in Merdingen. Natürlich will Münchhausen als erstes selbst eine Geschichte zum Besten geben:

„Die gefährlichsten Bestien griffen mich gerade dann an, wenn ich am wenigsten mit ihnen rechnete. Als ob sie meine Unaufmerksamkeit wittern könnten. So war es in diesem eiskalten Winter. Es lag meterhoher Schnee. Ich hatte gerade mit meinem Messer meine Flinte auseinandergeschraubt, um sie zu reinigen, als sich plötzlich ein schreckliches Ungeheuer von einem Bären auf mich stürzte. Alles was ich tun konnte, war, eiligst auf einen Baum zu fliehen, um mich dort zur Verteidigung zu rüsten. Unglücklicherweise aber fiel mir dabei mein Messer herunter, und nun hatte ich nichts, um die Schrauben an meiner Flinte wieder festzuziehen. Unterm Baume stand der Bär, und jeden Augenblick würde er zu mir hochklettern. Sehnsüchtig sah ich nach meinem Messer, das unten senkrecht im Schnee steckte; aber meine Blicke brachten mir das Messer nicht zurück.“

An dieser Stelle blickt Münchhausen in die Runde und fragt, ob jemand eine gute Idee hat.

Wie ich mich vor dem Bären rettete.

Ich konnte nichts anderes tun, als mich in einem Baumhaus zu verstecken. Der Bär wollte den Honigtopf, der auf meinem Baumhaus-Balkon stand. Er rüttelte an dem Baum, auf dem mein Baumhaus stand, so sehr, dass mir schwindelig wurde. Ich ging langsam auf den Balkon, schnappte mir den Honigtopf und warf ihn zum Bären runter. Der Bär fing den Honigtopf auf. Dann ging er weg. Ich ruhte mich erst einmal aus. Doch dann erschrak ich etwas. Es scharrte an der Tür. Da standen niedliche Baby-Bären. Die Kleinen waren sooo süß. Ich musste sie einfach abmalen! Doch die Bären hatten andere Dinge im Kopf.



Liv Malerin, 9

Wie ich mich vor dem Bären rettete.

Ich springe so hoch ich kann. Auf dem Weg wieder nach unten will ich mein Messer holen, aber ich greife zu weit nach rechts und schaffe es nicht. Da kommt der Bär schon. Ich hole meinen Fußball heraus. Den Fußball, den ich immer dabei habe, und lenke den Bären ab. Aber der Bär lässt sich nicht ablenken. Ich überlege kurz, und dann ist mir eine Idee gekommen, und zwar eine Olivia-Fußballheldin-Idee. Ich will dem Bären den Ball ins Gesicht schießen. Ich schieße den ersten Ball. Der Bär weicht aus. Ich versuche direkt den zweiten Ball. Diesmal treffe ich den Bären auf dem Rücken. Aber es

tut dem Bären gar nicht weh. Ich versuche es schließlich mit dem dritten Ball. Diesmal springt der Bär ganz hoch. Mir wird es langsam schon ein bisschen kalt. Deswegen habe ich mir was anderes überlegt. Und zwar versuche ich, ihm mit meinem Stollenschuh ins Gesicht zu kicken. Ich schaffe es beim ersten Versuch. Dem Bären tut es wieder nicht weh. Dann renne ich vor ihm weg und schnappe mir mein Messer. Der Bär sagt: „Bist du bereit für einen Kampf?“ Ich sage erst: „Nein“, und dann zögere ich doch ein bisschen. Und schließlich gehe ich darauf ein. Der Bär lacht siegessicher und sagt im Anschluss: „Okay-los!“ Ich will mit meinem Messer zustechen, aber er weicht aus. Ich versuche es dann anders. Ich will ihn schneiden. Er ist sehr traurig und sein Bein tut ihm sehr weh. Da werde ich auch sehr traurig und will dem Bären helfen. Ich mache auf sein Bein Heilsalbe und verbinde ihn. An dem Tag werden wir Freunde.



Olivia Fußballheldin, 9

Wie ich mich vor dem Bären rettete!

Ich schnappte mir meinen Wunderball und nahm meine ganzen Kräfte zusammen, um schnell auf den Baum in die Baumspitze zu kommen. Als ich sah, dass der Bär immer näherkam, sprang ich mit meinem Wunderball zwei Baumspitzen weiter. Der Bär sprang



mir hinterher, nur landete er nicht auf dem Baum, sondern auf dem harten Boden. Der Bär stand wieder auf und kletterte auf meinen Baum. Kurz bevor er oben war, sprang ich wieder – und der Bär hinterher. Nur fiel der Bär immer wieder auf den Boden. Nachdem ich fünfmal weiter gesprungen war, fiel mir plötzlich ein, dass ich in meinem Wunderball noch ein Glas Honig und ein paar Blätter von der Baldrianpflanze hatte. Ich schmierte die Blätter mit Honig ein und warf sie nacheinander

dem Bären hinunter. Es dauert ungefähr eine halbe Stunde, dann schlief der Bär friedlich. Ich kletterte vorsichtig herunter und lief schnell nach Hause.

Laura Stein mit dem Wunderball, 9

Dann erzählt Münchhausen seine Auflösung ...

„Da kam ich, genial, wie ich bin, auf die rettende Idee: Vor Angst musste ich nämlich dringend mal pinkeln. Also zielte ich mit dem Strahl genau auf den Griff meines Messers. Die fürchterliche Kälte, die herrschte, ließ das Wasser sogleich gefrieren. In wenigen Augenblicken hatte sich ein Eisstab gebildet, der bis zum Messergriff herunterreichte. An dieser „Verlängerung“ zog ich mit großer Geschicklichkeit mein Messer zu mir herauf. Kaum hatte ich damit das Gewehr zusammengeschaubt, als der Bär angestiegen kam. Ich empfang ihn mit einer sehr herzlich gemeinten Kugel, so dass er auf ewig das Baumsteigen vergaß.“

Natürlich müssen wir alle mal wieder herzlich lachen, und diesmal ist Münchhausen gar nicht sauer, denn beim Lügengeschichtenerzählen hat der gewonnen, bei dessen Geschichte am lautesten und längsten gelacht wird.



Wie aber macht es Münchhausen,

dass er so spannende Geschichten erfindet, und alle am Ende herzlich lachen müssen?

Das geht so: Aus einer Abenteuergeschichte, wie wir sie schon 1.000-mal gelesen, im Film gesehen und gehört haben (ein Mann sitzt wehrlos auf dem Baum, der Bär wartet unten), entwickelt Münchhausen eine überraschende Wendung. Aber nicht etwa, dass er plötzlich fliegen könnte oder übermenschliche Kräfte entwickelte. Nein: Etwas ganz Menschliches, das jeder von uns kennt, dient ihm zur Befreiung: Dass wir in der Gefahr oft dringend pinkeln müssen. Erst die Verbindung von einer großen Schwierigkeit mit etwas ganz Unglaublichem macht die große Überraschung aus und lässt uns lachen.

Beschreibe in der Ich-Form und als der Traumheld, der du gerne wärst, wie alles am Anfang der Geschichte ganz unscheinbar anfängt (Münchhausen bastelt gerade an seinem Gewehr rum).

Jede Geschichte hat einen Auslöser (Der Bär überrascht Münchhausen, sodass der auf den Baum fliehen muss).

Von da an wird es immer schwieriger (Münchhausen hat das Messer verloren, Kälte nimmt zu, Bär macht sich daran, ebenfalls hochzukommen ...).

Wie die Gefahr sich durch die Fähigkeiten des Helden am Ende überraschend überwinden lässt (Münchhausen hat plötzlich einen überraschend einfachen Einfall). Erzähl, wie Du mit Deinen tollen Fähigkeiten überraschend ein echtes Problem lösen konntest!

Lukas Blaugurt hat ein Problem

Ich hatte die Stadt gerade gerettet vor den Dieben, wie schon so oft. Doch dann kam wiedermal der Boss der Diebe. Er brachte noch andere mit. Ich habe mich in einer Höhle versteckt. „Oh nein, sie haben mich umzingelt!“

Dann wurde mir klar, dass meine Schüler im Karate warteten. Es wurde auch schon kalt. Da kam mir die blendende Idee! Ich könnte mich totstellen, mit Tomatenketchup. Das habe ich von den Dieben geklaut. Jetzt sah ich tot aus. Sie kamen rein.

„Oh ja, er ist endlich tot!“, sagten sie. Sie gingen schnell weiter. Nur so konnte ich überleben. Oh, doch nicht. Der Boss der Diebe hat mich überrascht. „Überraschung! Dachtest du wirklich, dass ich so dumm bin?“, fragte er.

„Eigentlich ja!“ „Lächerlich!“ „Aber die anderen Diebe sind schon weg. Du weißt, was das heißt, oder?“ „Nein!“

Da habe ich ihn bezwungen! Und so hatte ich den Tag wieder für mich.



Lukas Blaugurt, 11

Ich war auf dem Weg

in die Turnhalle zum Training. Als ich an einer Baustelle vorbeikam, sah ich ein Gerüst, das wackelig aufgestellt war. Da waren die Bauarbeiter wohl unaufmerksam. Mir war das nicht ganz geheuer, denn überall lagen noch umgekippte Eimer, Schrauben und Scherben. Ich schaute nach oben. Dort schien alles okay zu sein. Doch auf einmal fielen ein paar Ziegel runter. Genau dort, wo ein Bauarbeiter gerade den Bauplan las. Ich spurtete los, nahm den Bauarbeiter und zog ihn

weg. Der war sehr froh und bedankte sich und verschwand. Ein anderer Bauarbeiter, der am Gerüst arbeitete, beugte sich neugierig nach unten. Ich erkannte die Gefahr und lief los. Ich machte Saltos, sodass ich nicht ausrutschen konnte. Als ich angekommen war, konnte ich ihn in letzter Sekunde mit einem Seil hochziehen. So waren alle gerettet. Die Bauarbeiter versprechen, aufzuräumen, sodass nichts mehr passieren konnte. Danach konnte ich entspannt zum Training gehen und meine richtigen Sportübungen ohne Angst und Gefahr machen.



Emilia Balken, 9

Kampf um den Leuchtturm!

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, ich muss dir unbedingt meine Geschichte aus dem Osterurlaub erzählen. Ich war zusammen mit meiner Familie auf der Nordseeinsel Amrum, dort gibt es einen wunderschönen rot-weißen Leuchtturm. Da dachte ich mir, es wäre doch toll, auch so einen schönen rot-weißen Leuchtturm in Merdingen zu haben. Also wettete ich mit dem Leuchtturmwärter, dass ich am Leuchtturm in 20 Sekunden außen an der Wand hochlaufen kann. Wenn ich es schaffe, muss der Leuchtturmwärter einem Spiel zwischen meinem Team vom ASV Merdingen gegen den FC Amrum zustimmen. Der Gewinner erhält den Leuchtturm. Da begann er laut zu



lachen und sagte, das schaffst du ja eh nie im Leben und stimmte der Wette zu.

Also versuchte ich mein Glück und begann, Anlauf zu nehmen. Als ich auf den Leuchtturm zurannte, kamen meine zwei Freunde von den Möwen, packten mich an den Armen und halfen mir nach oben. So konnte ich in nur 15 Sekunden entspannt den Leuchtturm erklimmen. Ich lief schnell die Treppen des Leuchtturms hinunter, wo der Leuchtturmwärter stand und entsetzt schaute.

So kam es kurz darauf zum großen Fußballspiel um den Leuchtturm in Merdingen. Alle Merdinger Dorfbewohner und alle Amrumer Inselbewohner versammelten sich um den Merdinger Sportplatz, weil sie sich das Spiel nicht entgehen lassen wollten.

Pünktlich um Mitternacht wurde das Spiel angepfiffen. Es stand lange 0:0, keine Mannschaft konnte ein Tor schießen. Kurz vor Ende jedoch bekam ich, Laura Fußballgott, an der Mittellinie den Ball und schoss auf das Tor des FC Amrum. Der Ball flog immer höher und weiter über den Torwart hinüber ins Tor. Die Merdinger Fans jubelten. Direkt danach pfiff der Schiri ab, und durch mein entscheidendes Tor gewann mein Team das Spiel. So kam es also, dass der Leuchtturm nach Merdingen versetzt wurde.

Als der rot-weiße Leuchtturm dann auf dem Tuniberg stand, waren alle Merdinger glücklich und dankten Laura Fußballgott. Nur der Leuchtturmwärter war traurig und fragte mich, was er denn

ohne Leuchtturm nun machen soll. Ich antwortete ihm, kein Problem, wir bauen dir einfach zusammen einen neuen Leuchtturm.

Laura Fußballgott, 9

Die zwei Prüfungen

Ich habe heute Karate geübt. Und jetzt gehe ich was essen. Aber alle Restaurants sind geschlossen. Ich habe Hunger, und kalt ist es auch noch. Mmmmh! Was soll ich jetzt machen? Da kommt eine alte Frau vorbei und sagt: „Wenn du was zu essen haben willst, musst du meine zwei Prüfungen schaffen.“ „Okay! Bekomme ich auch eine Jacke?“ „Ja, dann kann es ja losgehen.“ „Gut! Du musst hundert Hampelmänner machen!“ „1, 2, 3 ... huch! Huch! ... 98, 99, 100. Geschafft!“ „Zweite Prüfung: Du musst jemanden retten. Opa Glotzkopf wird gerade von Dieben angegriffen.“

Ein Schlag ins Gesicht – und sie laufen weg.



„Okay, jetzt bekommst du essen und eine Jacke. Aber du bist jetzt auch offiziell ein Superheld!“

Und so wurde ich zum Superheld.

Lukas Blaugurt, 11

Die bedrohliche Situation

Ich hatte gerade ein Fußballspiel. Meine Mannschaft ASV Merdingen hat gegen FC Bötzingen 3:0 gewonnen. Als ich gerade aus dem Stadion rausging, kamen viele von den gegnerischen Fans auf mich zu. Ich dachte, sie wollten mir gratulieren, aber sie schauten mich nur sehr böse an. Ich fragte sie:

„Was ist los mit euch?“

Sie sagten, dass alles doof ist. „Wir machen jetzt einen Kampf mit dir.“

Ich fragte: „Wieso?“ Sie sagten: „Wenn wir gewinnen, spielst du nächstes Mal schlechter.“ „Okay“, sagte ich. Die Fans sind alle auf mich losgegangen. Sie haben mich gefesselt. Ich konnte mich gar nicht mehr bewegen. In dem Moment kamen meine Fans. Sie befreiten mich. Als sie mich befreit hatten, rannte ich schnell weg.



Olivia Fußballheldin, 9

Ein versauter Tag

Ich fütterte gerade meinen Hasen mit Karottenschalen. Da bemerkte ich, dass mein schöner runder Karottenkuchen noch im Backofen und jetzt schwarz war. Was sollte ich jetzt bloß machen, weil meine Eltern zum Kaffee kommen wollten? Aus Frust aß ich eine ganze Tafel Schokolade. Da fiel mir ein, ich könnte Schoko-Sauce über den verbrannten Kuchen gießen. Damit man das Schwarze nicht mehr sieht.

Nachdem die Schoko-Sauce über dem Kuchen war, sah ich, dass ich vergessen hatte, die Türe vom Hasenstall zuzumachen. Als ich dem Hasen hinterherjagte, schlug er einen Haken und steuerte geradewegs auf den Karottenkuchen zu. Und ehe ich mich versah, war schon ein Abdruck seiner Pfote auf dem Schoko-Guss. Danach flitzte er weiter zum Küchentisch und drückte auf jeden Teller, der dastand, einmal seine Pfote drauf.

Der Hase sprang aus dem Fenster. Und weil ich im dritten Stock wohne, war das sehr gefährlich. Schnell malte ich ein Fischernetz, um meinen Hasen aufzufangen. Ich habe ihn gerade noch rechtzeitig erwischt. Doch mir rutschte das Netz aus der Hand. Der Hase fiel mit dem Netz Richtung Boden. Kurz bevor er auf dem Boden aufschlug, malte ich ein Trampolin. Der Hase kam auf dem Trampolin auf und drehte eine Pirouette. Dann sprang er so hoch in die Luft, dass ich ihn wieder auffangen konnte. Leider hatte er so viel Angst, dass er sich in mich gekrallt hat und ich blutete. Dann malte



ich mir ein Pflaster auf die Kratzer und setzte den Hasen schnell in sein Gehege. Ich machte die Türe fest zu.

Dann kamen meine Eltern und wollten den Kuchen essen. Sie sagten: „Lecker Schoko-Kuchen!“ Ich musste schmunzeln. Mein Vater sagte, dass der Kuchen nach Karotte, Schokolade und verbrannt schmeckt. „Das schmeckt ja gar nicht!“

Liv Malerin, 9

Münchhausen ist Alleinheimer

Liebe Kinder, lieber Andreas,

seit ein paar Wochen bin ich nun in Eurem Dorf Merdingen. Und – um es ehrlich zu sagen – ich fühle mich nicht recht wohl. Zwar habe ich eine bescheidene Unterkunft in Eurer Schule gefunden. Doch obwohl ich durch alle zahlreichen Räume streifte, fand ich nirgendwo einen Leibstuhl, um mich zu erleichtern. Vergeblich auch suchte ich in der Schule einen Brunnen oder wenigstens Bier, mit dem ich meinen Durst stillen konnte. Könnt Ihr mir das erklären?

Auch zog ich los, um – wie gewohnt – von den örtlichen Bauern meinen Zehnten abzupressen. Doch denkt Euch nur: Sie haben mich mit großen Gabeln, die sie auf ihren Kutschen befestigt hatten, zum Teufel gejagt. Überhaupt die Kutschen: Es fehlen einfach die Pferde, die man davor spannen könnte. Statt jedoch Pferde vorzuspannen, stoßen die Merdinger stinkenden Rauch hinten aus ihren seltsamen Kutschen. So, als müssten die Kutschen ununterbrochen furzen, um sich vorwärts bewegen zu können. Was soll der Quatsch? Die einzigen Pferde, die ich bei euch um Merdingen herum fand, standen sinnlos auf Weiden und fraßen sich fett. Wie ist das zu verstehen?

Und wenn die Leute in Eurem Dorf mich sehen, lachen sie aus vollem Munde. Das schickt sich nicht, denn wenn ich mit ihnen lachen wollte, müsste auch ich das Maul aufreißen. Und was dann zum Vorschein kommt, sind meine faulen Zähne ...

Das Einzige, was mir in Eurem Dorf wirklich gefällt, ist die wunderbar ausgemalte und mit Scheinmarmor dekorierte Kirche.

Dieses prächtige Gebäude zeigt viele Menschen meines Schlages, die gekleidet sind wie ich, Hüte tragen wie ich. Leider ist die Kirche in der Hand der Katholiken, und ich bin Protestant. Außerdem ist sie meistens wie leergefegt. Als ich mich in ihr für ein kleines Nickerchen langmachte, ist mir die Kälte in die Knochen gezogen, sodass



ich jetzt auch noch eine tüchtige Erkältung habe. Ihr werdet deshalb hoffentlich verstehen, dass ich so schnell wie möglich Medikamente gegen meinen schweren Husten und den zähen Schnupfen bräuchte. Könnt ihr mir helfen? Ich hoffe, Ihr versteht meine missliche Lage und helft mir aus der Patsche,
hochachtungsvoll Euer ehrenwerter

Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen

Wie du deinen Durst in der Schule löschen kannst?

Wieso kommt hinten aus den seltsamen Kutschen Rauch raus? Und wieso sind keine Pferde an den Kutschen?

Also erstens sind das keine Kutschen, sondern Autos. Jetzt fragst du dich bestimmt, was sind Autos? Autos sind für dich sozusagen Fahr-

zeuge der Zukunft. Und bei den Fahrzeugen der Zukunft braucht man keine Pferde mehr an den Fahrzeugen. Sie laufen nämlich mit Benzin. Wenn man Benzin braucht, geht man zu einer Tankstelle. Bei einer Tankstelle tankt man dann. Und wegen den Verbrennungsmotoren kommt Rauch hinten raus.

Wieso fressen sich die Pferde auf der Weide fett?

Die Pferde sind nicht da, um Kutschen zu ziehen. Sie sind da, damit manchmal ein paar Kinder oder Erwachsene auf ihnen reiten. Außerdem fressen sie nicht immer, das hast du wahrscheinlich nur falsch gesehen.

Wie soll ich meine Axt wiederkriegen?

Komm auf den Sportplatz in Merdingen. Dort warte ich schon auf dich. Setze dich dann auf den Fußball. Ich schieße dich dann zum Mond. Ich habe nämlich einen super guten Schuss.

Olivia Fußballheldin, 9

Unser Besucher aus dem Jahr 1750, der Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, hat mir gesagt, dass er gerne wieder nach Hause nach Bodenwerder will.

Als er ins Kanonenrohr klettern sollte, um nach Hause zu fliegen, hat er leider einen schweren Hustenanfall bekommen.

Dann ist er an einer besonders schnell wachsenden Bohne zum Mond geklettert, um von dort nach Hause zu reisen. Auf dem Rückweg ist er leider abgestürzt und 10 Meter tief in die Erde geknallt. Er konnte sich zwar mit seinen glücklicherweise 10 Jahre lang nicht geschnittenen Fingernägeln selbst aus der Erde graben, aber alle sei-



ne Knochen taten ihm jetzt weh. Damit er die Heimreise nun antreten kann, muss er erstmal gesund werden.

Wir hätten gerne, dass uns die Pflanzenheilkundlerin Michaela Girsch die Reiseapotheke der Natur zeigt. Nicht nur, weil wir gerne pflanzliche Medikamente einnehmen, sondern auch, weil unser Besucher zu Zeiten vor 250 Jahren noch keine pharmazeutische Industrie, die Medikamente und Verbandszeug herstellt, zur Verfügung hatte. Man musste sich also selber helfen. Wie das geht, soll Michaela uns zeigen.

Wir wollen selbst Medikamente herstellen. Dafür sammeln wir draußen Pflanzen.

Andreas K., 66



Münchhausiadische Vorschläge

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

um ihren Durst mit Wasser zu stillen, gibt es in Merdingen den Stockbrunnen an der alten Schule, dort können Sie sich gerne bedienen und ihre alten verrosteten Flaschen mit Wasser auffüllen. Und wenn Sie anstelle von Bier ihren Durst mit Wein stillen möchten, schauen Sie sich um, denn Merdingen ist umgeben von wunderschönen Weinfeldern mit den verschiedensten Sor-



ten. Jedes Weinfeld hat einen eigenen Brunnen, gefüllt mit Wein. Um die verschiedenen Weine zu probieren, melden Sie sich doch gerne bei einer Weinprobe durch die Weinfeldern an. Ich begleite Sie auch gerne.

Ach so, lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, unsere Kutschen, die so viel Rauch ausstoßen, werden in Merdingen mittlerweile durch einen Motor angetrieben, damit die vielfressenden dicken Pferde ihre Rente genießen können. Die Gabeln oder auch Spatengabeln genannt, dienen uns Merdingern und den dick gefressenen Pferden als Massagegerät. Sollten Sie mal ausprobieren, dann geht es ihnen bestimmt schnell besser.

Was ihre Erkältung angeht, lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen, kann ich ihnen ein sehr altes Rezept von meinen Vorfahren empfehlen, und das Tolle ist: Alles, was Sie dazu brauchen, finden Sie in Merdingen. Wenn Sie möchten, kann ich ihnen beim Kräuter einsammeln helfen. Für ihren Husten

bräuchten wir die Kräuter von Thymian, Efeu, Salbei und vielleicht Gänseblümchen. Um ihrem Schnupfen einzuheizen, können wir noch Holunder, Kamille, Eukalyptus und Pfefferminze einsammeln. Wenn wir alle Kräuter haben, können wir sie an der Feuerstelle beim Römerbad mit Wasser zu einer Suppe aufkochen. Sie können dann schon mal die Dämpfe inhalieren, und wenn alles gut aufgeköcht ist, füllen wir es in Flaschen um, und Sie können es die nächsten Tage trinken. Dann ist die Erkältung schneller wieder weg, als sie gekommen war. Vielleicht nehmen Sie sich ja meinen münchhausiadischen Vorschlag zu Herzen.

Liebe Grüße

Ihre *Laura Fußballgott*, 9

Wie du deinen Durst in der Schule stillen kannst:

Neben der Schule ist eine Wiese. Dort siehst du zwei Hühner. Ihr Wasser musst du mit Kreide in allen Farben vermischen. Dann musst du in ein Zimmer gehen, wo viele Sofas stehen. Dort lässt du den Trank ruhen und sprichst ein Zauberspruch: „Ene, Mene Stier, werde zu einem Bier.“ Das Bier bleibt für eine unbestimmte Zeit.

Wie du einen Leibstuhl findest:

Du suchst einen passenden Stuhl. Dann gehst du zu einer Tafel und nimmst Kreide. Die legst du auf



den Stuhl. Jetzt kannst du einen Zauberspruch sagen: „Ene, Mene cool, werde zu meinem Leibstuhl.“ Dann wartest du eine bestimmte Zeit, und es wird zu deinem gewünschten Leibstuhl.

Emilia Balken, 9

Tipps zu deiner Genesung und für die Heimreise

Gegen deine Bauchschmerzen habe ich ein Lavendel-Fenchel-Sonnenblumenöl zubereitet; damit verschwinden deine Bauchschmerzen im Nu. Noch schneller wirkt es, wenn du es bei Vollmond alle drei Sekunden als X auf deinen Bauch malst, und dazu singst du: „Alle meine Entchen.“

Gegen deine blauen Flecken nimm dir drei Blätter Spitzwegerich, knote sie zusammen, presse den Saft heraus und schmiere ihn auf die Flecken.



Gegen deine Erkältung habe ich dir einen Spitzwegerich-Sirup gebraut. Davon habe ich dir einen Liter eingepackt. Du trinkst davon alle 30 Minuten einen kleinen Schluck. Wenn du jedoch ein Gänseblümchen hineinwirfst, verleiht der Trank dir magische Kräfte, und du kannst fliegen. Wenn du allerdings zu viel trinkst, verwandelst du dich in ein Wildschwein und wirst nie wieder ein Mensch.

Meine Idee für eine schnellere Heimreise: Gib deinem Pferd den veränderten Spitzwegerich-Sirup. Entweder dein Pferd kann dann fliegen, oder es wird zu einem Wildschwein und du kannst darauf reiten – du musst dich aber gut daran festhalten.

Dein Levi Drachenkämpfer, 9

Lieber Herr Baron Hieronymus Karl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich habe gehört, dass du krank geworden bist. Bei Husten hilft Spitzwegerich. Den findest du überall, auch hier in Merdingen. Am besten sammelst du den Spitzwegerich, wäschst ihn und schneidest ihn in kleine Stücke. Wenn er lang genug gekocht wurde, dann rühre Zucker hinzu. Hier in Merdingen gibt es Strom. Du brauchst nicht extra ein Feuer zu machen. Wenn du den Zaubertrank machst, sage folgenden Spruch: „Ene, Mene, Pusten, weg mit dem Husten.“ Wenn das Getränk ganz dunkelgrün ist, dann kannst du den Sirup mehrmals täglich nehmen.

Gegen deine blauen Flecke gibt es auch etwas. Nehme drei frische Spitzwegerichblätter und zerreibe sie in der Hand, bis grüner Saft rausläuft. Den Saft auf deinen blauen Fleck machen und den Spruch sagen: Ene, Mene meck, blauer Fleck ist dank den Merdingern weg.“

Emilia Balken, 9



Lieber Herr Baron Münchhausen,
nachdem du dir in der Kirche eine starke Erkältung geholt hast, haben wir dir Medikamente gemacht. Einmal Hustensaft und einmal Bauchweh-Öl. Der Hustensaft ist aus Spitzwegerich. Du kennst Spitzwegerich, oder? Das ist eine alte Pflanze. Du kannst das Medikament auch selber machen! Dazu brauchst du 200 g frische Spitzwegerich-Blätter, gewaschen. Die schnibbelst du ganz klein. Einen Liter Wasser dazugeben, und das ganze wird zum Kochen gebracht. Wenn es gekocht hat, lass den Sud noch etwas ziehen. Danach gießt du ihn durch ein Sieb, in das du ein sauberes Geschirrtuch gelegt hast. Gieße es dann ab. 400 g Zucker in die Flüssigkeit – und rühren. Alles heiß in die Flaschen füllen und in den Kühlschrank stellen. Das hält sich dort ein halbes Jahr. Das ist der Spitzwegerich-Sirup.



Auch ja, falls du auf deinem Heimweg Bauchweh bekommst, haben wir auch Bauchweh-Öl hergestellt. Darin ist grob: 100 ml Bio-Sonnenblumenöl und 1 Esslöffel Fenchel und 1 Esslöffel Lavendel. Das waren deine Medikamente. Schöne Heimreise und bis bald!

Rosalie Volley

Hallo lieber Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich habe gehört, dass du nach Hause gehen willst, weil du krank geworden bist. Und wo ich das gehört habe, fielen mir ein paar tolle Ideen ein, wie ich dich heilen kann. Ich bin zum Beispiel schon einmal vom „Bulldog“ gefallen und habe mir alle Knochen gebrochen. Ich war in der richtigen Umgebung gelandet. Denn ich lag auf einer Blumenwiese. Ich sagte: „Oh, da wachsen ja Rosen. Wenn ich die Rosenblätter auf mich

lege, dann tut es nicht mehr weh.“ Und ich sage zu dir, Baron: „Das stimmt wirklich, auch wenn du es nicht glaubst.“ Viel Glück!

Liv Malerin, 9



Wie du gesund in Bodenwerder ankommst

Für dein Halsweh empfehle ich dir Spitzwegerich-Sirup. Wie du den machst, steht in diesem Rezept:

Sammele als erstens 200 g Spitzwegerich. Wasche sie und schneide die Blätter dann klein. Gib dann einen Liter Wasser dazu. Koche es als nächstens. Wenn es gekocht hat, lass den Sud dann noch 10 Minuten ziehen. Danach in ein Sieb mit einem sauberen Geschirrtuch. Schüttele die Flüssigkeit in das Sieb. Fülle dann noch 400 g Zucker dazu. Rühre dann noch so stark, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Fülle es dann in eine kleine Flasche und mache es in was, was kalt ist. Nimm höchstens bei starkem Husten 1 Teelöffel pro Stunde. Das war das Rezept. Das hilft sehr gut. Jetzt habe ich noch ein Rezept für dich. Nehme das Öl, wenn du Bauchweh hast.

Du brauchst:

100 ml Bio-Sonnenblumenöl

1 EL Fenchel (wenn möglich im Mörser gequetscht)

1 EL Lavendel

1 Glas

Gib die Kräuter in das Glas und schüttele das Öl dazu. Lass es dann für zwei Wochen an einem sicheren Ort stehen und schüttele es jeden Tag. Wenn zwei Wochen rum sind und du mal Bauchweh hast, ver-
reibe das Öl dann auf deinem Bauch. Das hilft wirklich sehr gut.

Olivia Fußballheldin, 9



Gute Reise

Lieber Herr Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen. Zum Glück sind Sie genesen und es geht ihnen wieder gut. Leider bedeutet dies jedoch auch, dass unsere gemeinsame Zeit endet und Sie den Heimweg antreten.

Ein guter Zeitpunkt, um nochmals einen Blick auf das Erlebte zu werfen: Es war auf jeden Fall eine aufregende Zeit mit vielen Erlebnissen. Unsere spannenden Wettkämpfe und die erfolgreiche Rettung vor dem verrückten Bären werde ich jedenfalls nicht vergessen. Ich hoffe, das gilt für Sie ebenso, und Sie behalten ihre allererste Fasnacht in bester Erinnerung. Vielleicht können Sie die Menschen in ihrer Heimat für diese wunderbare Tradition begeistern und feiern noch viele weitere.

Nun ist jedoch der Zeitpunkt gekommen, sich zu verabschieden und ihnen alles Gute zu wünschen. Hoffentlich ist es kein Tschüss, sondern ein „Auf Wiedersehen“.

Gute Reise, bis irgendwann und viele liebe Grüße,

Ihre *Laura Fußballgott*, 9



Lieber Baron Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen,

ich fand es schön, dass Du in Merdingen warst. Du hast viele lustige Sachen gemacht, bist vom Mond gefallen und hast gegen zwei Bären gekämpft. Du hast uns viel Spaß bereitet, wir haben viele Abenteuer mit Dir erlebt und wir haben dank Dir gelernt, wie man knifflige Probleme löst.

Du kannst jederzeit zurückkommen. Oder ich besuche dich bald mal – dann bringe ich dir eine Flasche roten Merdinger Punsch aus dem Stockbrunnen mit.

Liebe Grüße

dein *Levi Drachenkämpfer, 9*

Bändiger von Kuni und Held der Sandgrube



Rückblick

Für diese wunderbare Schreibwerkstatt brauchte ich viele tatkräftige Helfer*innen: Frau Mangold, die Schulleiterin der Merdinger Hermann-Brommer-Schule, unterstützte uns, sobald es nötig war, und stellte uns Klassenräume und Material zur Verfügung. Die Reise-Autorin Iris Lemanczyk schulte die Kinder für einen neuen Blick auf ihr Heimatdorf Merdingen. Die Bibliothekarin Eva-Maria Hofert führte uns spielerisch in die Gemeindebücherei ein. Die Heilpflanzenexpertin Michaela Girsch führte uns so intensiv in Reiseapotheken ein, dass kein Kind je wieder den Spitzwegerich vergessen wird. Die Fotografin Simone Knobloch kam zum großen Fotoshooting, um die Kinder unverwandelt und verwandelt zu fotografieren. Ilona Rombach tippte und korrigierte uns die Texte. Rechtzeitig vor unserer Abschlusslesung besuchte uns die Freiburger Sprechtrainerin Franziska Trischler, um uns auf den Vortrag der Texte vorzubereiten.



Den größten Einsatz aber leisteten die Eltern der Kinder. Wann immer ich um Unterstützung bat, waren sie zur Stelle. Und unentwegt halfen sie ihren Kindern, all die Briefe an den aufdringlichen Baron abzutippen, die Kinder reisefertig zu machen und sie in die Vogtsbauernhöfe, zum Fotoshooting und zur Heilpflanzenexkursion zu begleiten ...

Nicht zuletzt seien hier aber auch die sieben Kinder erwähnt, die voller Begeisterung alle Aktionen mitmachten und die fantastischsten Geschichten erfanden. Allen möchte ich von ganzem Herzen danken.

Andreas K., 66, Autor und Dozent

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort	5
Erster Kontakt	7
Die Einladung	8
Münchhausen antwortet	23
Münchhausen komm!	33
Wir sitzen also in der Runde mit Münchhausen	44
Wie aber macht es Münchhausen	50
Münchhausen ist Alleinheimer	58
Münchhausiadische Vorschläge	63
Gute Reise	72
Rückblick	74